

Tommy Emmanuel

Gitarrist vom anderen Stern

Er hält etliche Verkaufsrekorde, hat vor einem Milliarden-Publikum gespielt, ist Mitglied im hochexklusiven Orden der „Certified Guitar Player“ und kann sich auch der Bewunderung der Gitarristen sicher sein, die selbst zu den ganz Großen gehören – der vor allem für seine Akustikgitarrenkünste bekannte Tommy Emmanuel ist ein Phänomen. Jetzt kommt er mit Band und auch mit elektrischer Gitarre auf Tour nach Deutschland.



Aus dem australischen Outback erwartet man keine musikalischen Wunderkinder, aber die Familie Emmanuel brachte nicht nur Tommy hervor, sondern auch Phil, ebenfalls einer der besten und beliebtesten Gitarristen des fünften Kontinents. Schon mit vier Jahren begann Tommy Emmanuel damit, Gitarre zu spielen und seinen Bruder Phil zu begleiten. Auch ohne formalen Unterricht, und vielleicht sogar deswegen, hat er sich eine Fingerpicking-Technik angeeignet, die Gitarristen aller Couleur den Mund offen stehen lässt. Selbst der große Chet Atkins war begeistert und hat zusammen mit dem australischen Musiker das letzte Album vor seinem Tod aufgenommen.

Wieso der Australier so beliebt ist, ist schwer zu übersehen: Er sieht Musik als pure Freude und Bereicherung an und geht jedes seiner musikalischen Projekte mit sichtbarer Begeisterung an. Obwohl er nie gelernt hat Noten zu lesen, findet er sich in jeder Umgebung schnell zurecht. Ob Solo, mit Band oder Orchester, überall kann Tommy Emmanuel brillieren. Seine Solo-Konzerte sind akustische Wundertüten, denn Emmanuel spielt ohne Setlist und überrascht sein Publikum und sich selbst gerne. Seine Auftritte mit Band sind ein stilistischer Parforce-Ritt, bei dem aber immer im Vordergrund steht, was Tommy Emmanuel am wichtigsten ist: Melodie und Spaß.

Australian Superstar

Obwohl die Geschwister Tommy und Phil ihr wohl größtes Publikum bei der Abschlusszeremonie der olympischen Spiele in Sydney hatten (geschätzte Zuschauer: 2,85 Milliarden!), ist die aktuelle Tour etwas ganz Besonderes.

Sie markiert 50 Jahre Bühnenaktivität, was standesgemäß mit einer großen Show mit Band gefeiert wird, in der beide Brüder Emmanuel zeigen, was auf der Gitarre möglich ist. Ob akustisch oder elektrisch – wo der musikalische Hammer hängt, wissen die Gebrüder ganz genau. Das Publikum bekommt große Gitarrenkunst zu hören,



Tommys Signature Gitarre

Wie es sich für einen Australier gehört setzt Tommy Emmanuel in Sachen Akustikgitarren auf feine Instrumente aus seiner Heimat, genauer gesagt von Maton. Das Hauptmodell ist die EBG808 Tommy Emmanuel, ein Instrument im Orchesterformat mit Sitkafichtendecke und Boden, Zargen und Hals aus Queensland-Ahorn. Wer eher dem Dreadnought-Format zugeneigt ist, für den gibt es auch noch die Modelle Maton TE1 (mit Palisanderboden und -zargen) und TE2 (mit Ahornboden und -zargen) sowie Cutaway. Feinste Qualität versteht sich bei allen Gitarren von selbst.



BIOGRAPHIE

Tommy Emmanuel wurde 1955 in Australien geboren und begann schon im Alter von vier Jahren, seine Mutter auf der Gitarre zu begleiten. Mit neun Jahren war er professioneller Musiker und reiste mit seinen ebenfalls musizierenden Geschwistern durch das Land. In seinen Teenager-Jahren spielte er zusammen mit seinem Bruder Phil in Rockbands, war Session-Musiker und konzentrierte sich seit 1987 nach einer erfolgreichen Tour mit den Rockern Dragon im Programm von Tina Turner auf seine Solo-Karriere. Neben seiner illustren Musikkarriere setzt er sich für humanitäre Projekte ein.

bei einer ausgeklügelten Bühnenshow – für Augenschmaus ist also auch gesorgt. Die Hauptsache ist aber auch hier immer die Musik. Auch nachdem er mit Ikonen wie Les Paul, Chet Atkins, Eric Clapton und vielen anderen gespielt und Lobeshymnen en Masse gesammelt hat, ist Tommy Emmanuel doch unübersehbar ein Bühnentier, das es liebt, sein Publikum zu unterhalten. Nicht zuletzt seine über 300 Tourtage im Jahr legen davon beeindruckend Zeugnis ab.

Bei so vielen Lorbeeren und einer solch langen Karriere ist Tommy Emmanuel aber doch ein ganz normaler Typ geblieben, der seinen Beruf als Berufung versteht und ihn mit einer Leiden-

schaft ausübt, die seinesgleichen sucht. Deshalb ist es auch kein Wunder, dass am anderen Ende der Welt in Brisbane ein gut gelaunter Tommy Emmanuel am Hörer ist, der sogleich auch ein paar Brocken Deutsch ausprobiert. Er wirkt nicht im Geringsten gestresst oder angespannt, und trotz der katastrophalen Fluten und Regenfälle in Queensland scheinen sich die Australier nicht die Laune verderben zu lassen.

Das Interview

SOUNDCHECK: Tommy, du spielst heute den zweiten Abend in Brisbane. War der erste Gig von den Fluten überschattet?

Tommy Emmanuel: Nein, zumindest nicht von meiner Seite. Es war ein etwas größerer, logistischer Aufwand. Aber um ehrlich zu sein war der Abend in Brisbane gestern der schönste Abend auf der ganzen Tour. Ich glaube, die Menschen in den Flutgebieten haben es so schwer gehabt, dass sie einfach mal wieder Spaß haben wollen. Die Stimmung war fantastisch. Aber die ganze Tour ist schon großartig gelaufen.

SC: Permanent hast du diverse Projekte und bist quasi konstant auf Tour. Macht dir das Ganze immer noch Spaß?

SOUNDCHECK präsentiert

ON TOUR

Tommy Emmanuel "Acoustic & Electric" 2011 Live In Concert With Band

18.03.	Nürnberg, Opernhaus
20.03.	Frankfurt, Jahrhunderthalle
21.03.	München, Prinzregententheater
22.03.	Kassel, Musiktheater
23.03.	Bremen, Die Glocke
24.03.	Düsseldorf, Tonhalle
31.03.	Stuttgart, Liederhalle
02.04.	CH-Zürich, Volkshaus
04.04.	Hamburg, Laeiszhalle
05.04.	Braunschweig, Stadthalle
15.04.	Kiel, Kieler Schloss

TE: Ich liebe es, zu spielen. Ich habe so viele Fans, worauf ich mich immer besonders freue. Die Gitarre ist meine Leidenschaft, ich spiele, wo immer und wann immer ich kann. Und wir haben so viel Musik, die wir dem Publikum zeigen wollen.

SC: Du bist seit einiger Zeit wieder mit Band und auch mit deinem Bruder Phil unterwegs. Ist das etwas anderes als ein Solo-Auftritt?

TE: Ja, mit einer Band zu spielen, ist anspruchsvoller. Wir haben eine Menge Musik. Viel Akustisches natürlich, aber auch viel Elektrisches. Die Lightshow hat ihre festen Punkte und die Band muss wissen, was passiert – das muss gut geplant sein. Da gibt es so viel zu beachten. Man muss sich vorbereiten, hat eine Setlist...

SC: Also hast du Solo keine Setlist?

TE: Nein, ich habe so viel Musik im Kopf, dass ich es einfach auf mich zukommen lasse. Der erste Song eines Abends ist wichtig, der bestimmt die Stimmung und wie es weitergeht. Ich brauche einen guten Sound und die Technik muss funktionieren, dann läuft es. Ich will die Spontaneität, meine Musik spielen und den Leuten einen tollen Abend bieten können. Ich bin nunmal Entertainer.

SC: Deine Karriere begann schon sehr früh. Wie kam die Liebe zur Gitarre?

TE: Die Liebe zur Musik allgemein war zuerst da, schon in der Wiege habe ich immer Musik gehört. Bei der Gitarre... ich war einfach zu diesem wunderschönen Instrument hingezogen. Meine Mutter hat mir zuerst gezeigt, wie sie funktio-

niert und seitdem habe ich gespielt. Mit meinem Bruder Phil spiele ich schon mein ganzes Leben und es ist einfach ein wundervolles Gefühl, Musik machen zu können.

SC: Mit deinem Bruder scheinst du live eine fast symbiotische Beziehung zu haben. Eure akrobatischen Einlagen sind immer ein Highlight.

TE: Wie gesagt, wir spielen schon unser ganzes Leben zusammen und jeder weiß genau, was der andere macht. Das fühlt sich einfach natürlich an. Phil spielt hauptsächlich Lead und ich den Rhythm-Part, aber wir wechseln auch mal die Rollen. Jeder hat seine Freiheiten, es ist toll.

SC: Bei den vielen Konzerten hast du sicher gewisse Routinen entwickelt?

TE: Nicht bei den Shows! (lacht) Aber davor mache ich das Übliche: den Soundcheck und ich wechsle die Saiten jeden Abend, dann klingt's besser. Und ich spiele überall. Ich habe immer eine Gitarre mit mir, sodass ich in Flughäfen, Bahnhöfen und Zügen spielen kann.

SC: Deine Maton-Gitarre sieht ziemlich mitgenommen aus.

TE: Ja, ich bin da nicht zimperlich (lacht). Diese Gitarre war bestimmt schon hunderte Male kaputt und wurde wieder geflickt. Aber ich liebe Gitarren. In Nashville, wo ich lebe, habe ich viele

Gitarren, aber die Maton ist mein Liebling. Auch wenn sie abgerockt aussieht. Ihr Klang ist einfach fantastisch. Diese Gitarre habe ich einfach gerne um mich. Ich kenne sie in- und auswendig.

SC: Du bist auch berühmt dafür, deine Gitarre als Percussion-Instrument zu nutzen und abgefahrene Effekte zu erzeugen.

TE: Ja, ich will alles nutzen, was die Gitarre bietet. Ich will mit der Gitarre experimentieren. Mein Song „Initiation“ hat sich entwickelt, weil ich Geräusche aus der Natur haben wollte. Dann habe ich die einfach mit der Gitarre gemacht. Aber das Lied hat ein Eigenleben und entwickelt sich immer weiter.

SC: Gerade dieser Song hat einen starken Aborigine-Einfluss.

TE: Ja, die Aborigine-Musik zieht, wie die Musik der amerikanischen Ureinwohner, sehr viel Inspiration aus der Natur: Wind, Vögel und all das. Das ist spannend. Und da ich aus dem Outback komme, bin ich natürlich davon beeinflusst. Auf der Bühne kann ich solche Geräusche auf der Gitarre sehr gut machen.

Ich trommle darauf, das gibt ein schönes Regen-Geräusch. Ich mache Dinge mit den Saiten und nutze die ganze Gitarre. Deshalb sieht sie auch so aus, wie sie nun mal aussieht.



Ein eher ungewohnter Anblick: Auf der Acoustic & Electric“-Tour wird man Tommy Emmanuel mit Band und auch an der E-Gitarre erleben.

SC: Wie würdest du deinen Stil bezeichnen?

TE: Interessante Frage, aber ich muss dir sagen: Ich weiß es nicht! (lacht) Er hat sich aus meiner Liebe zu unterschiedlicher Musik entwickelt. Man nimmt das alles auf und dann entwickelt sich das. Aber ich würde nicht sagen, dass ich einen speziellen Stil habe. Wenn ich ehrlich bin: Ich bin einfach neugierig. (lacht) Ich spiele Jazz, Folk, Klassik, Rock - alles, was mir gut gefällt. Ich versuche auch, mich nicht in einer Nische zu verfangen. Ich will Menschen unterhalten und freue mich, wenn es ihnen gefällt, was ich auf der Gitarre spiele.

„Ich möchte noch mehr touren.“

SC: Du hast eine lange und illustre Karriere. Was sind deine nächsten Pläne?

TE: Ich versuche, nicht zu sehr voraus zu planen. Think big, das ist der Plan! (lacht) Ich möchte noch mehr touren und mehr Leute erreichen. Und vor allem will ich die Show größer und noch besser machen. Ich bin ein Typ, der unterwegs sein muss und für 2011 bin ich ja auch schon ausgebucht. Ich bin auf Tour in der ganzen Welt und auch in den USA steht noch einiges an. Nächsten Monat drehe ich ein TV-Special für PBS (US-amerikanisches Pendant zu den deutschen Öffentlich-Rechtlichen, Anm. d. Red.). Eine Live-DVD der Tour wird natürlich auch kommen.

SC: Tommy, wie sieht die weitere Tour-Planung aus?

TE: Wir kommen bald nach Europa, aber Phil kann leider nicht mitkommen, er hat Verpflichtungen in Australien. Ich freue mich ganz besonders auf Deutschland, wo damals meine Karriere in Europa richtig startete. Die Deutschen scheinen eine Schwäche für mich zu haben. Das wird richtig gut!

✘ Jan Lüdeke

